

Der Gesellschafter.

Freitag den 28. Januar 1853.

Württembergische Chronik.

Am 1. März dieses Jahres wird in sämtlichen Oberamts-Bezirken behufs der Rekruten-Aushebung für 1853 das Loos gezogen und findet die Musterung in unserer Gegend an folgenden Tagen statt: In Herrenberg und Horb am 4. März, Freudenstadt und Nagold am 7. März, Rottenburg am 9. März, Böblingen und Tübingen (Studirende) am 11. März, Tübingen (Oberamts-Angehörige) am 12. März, Calw am 14. März, Neuenbürg am 16. März, Sulz am 23. März zc.

Seit acht Jahren läßt Dr. Eisenlohr zu Anfang eines jeden Jahres ein kleines Schriftchen erscheinen, in welchem er die Witterungsverhältnisse vorher sagt, wie er sie für das kommende Jahr, auf eine 60jährige Erfahrung und nach wissenschaftlichen Berechnungen gestützt, erwartet. Unter allen Wetterpropheten erfreut er sich des besten Rufes; und in der That ist der Charakter der Witterung des vergangenen Jahres in seinen Hauptzügen vollkommen nach seiner Berechnung ausgefallen. Für das laufende Jahr sagt er, was den Winter betrifft, derselbe werde in der Mitte des kommenden Monats in ein gelindes Frühlingswetter übergehen, das die Blüten rasch entwickelt; auf ein kurzes Frühjahr folgt ein trockener, warmer Sommer, so daß die Erndte und die Weinlese in ungewöhnlich früher Zeit begonnen und beendigt werden können. Der Ertrag an Getreide und Wein wird nach der Quantität ein ebenso reicher, als nach der Qualität ein vortrefflicher sein. — Man sieht, der alte Herr meint es gut mit uns möge nur auch der Himmel sein Amen dazu sagen.

Regierungsrath Hölzler hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst genommen und erhalten. Er hat es, wie früher sein Colleague Oberregierungsrath Seeger, der gleichfalls von der Ablösungskommission zur Kreisregierung nach Ellwangen versetzt wurde, vorgezogen, diesen Schritt zu thun, statt nach Ellwangen zu gehen.

Wie wir hören, hat die wohlfeile Classiker-Ausgabe der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart so große Theilnahme in allen Theilen Deutschlands gefunden, daß bereits 40,000 Exemplare davon gedruckt werden müssen. Sie ist zu haben bei G. Kaiser in Nagold.

In Unterkocher brannte das Wohngebäude des Papierfabrikanten Hahn, dem vor kaum 14 Tagen das Fabrikgebäude ein Raub der Flammen wurde, bis auf die Mauern nieder. Die zwei Knaben des Besitzers

wären jämmerlich in den Flammen umgekommen, wenn sie nicht einige muthvolle Männer mit eigener Lebensgefahr gerettet hätten. Einer der Knaben ist an den erhaltenen Brandwunden bereits gestorben und an dem Aufkommen des andern zweifelt man.

Leonberg, den 24. Jan. Nachdem vor einigen Wochen der Oberamtsgerichtsdienner von zwei Gaunern im Gefängniß zu Boden geschlagen worden und von denen der eine entsprungen ist, hat vor einigen Tagen ein Attentat auf der Oberamtskanzlei gegen den Aktuar, der gerade allein war, stattgefunden: ein Verhafteter ging mit dem Messer auf denselben los, der Aktuar aber, nicht erschrocken, parirte mit einem Stuble so lange, bis der Thäter durch herbeigerufene Hülfe entwaffnet war und gefesselt werden konnte. Der Thäter ist ein dem Bezirk angehöriger Familienvater und soll diese That nur deshalb ausgeführt haben, um wieder auf längere Zeit aufgehoben und ernährt zu werden. Schöne Aussichten!

Im Oberamt Saulgau soll eine Schatzgräbergesellschaft schon seit Jahresfrist ihr Unwesen treiben. Der letzte Rest einer alten Ruine ist der Ort der Schatzgräberei, wo sich die armen dummen Teufel abmühen, um — Nichts zu finden, was einem Schake gleich sieht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Baden. Folgende kleine Geschichte möge Ihnen ein Zeichen unserer Zustände sein. Ein Arzt wurde Nachts nach 11 Uhr zu einem Kranken gerufen. Er folgt seiner Pflicht und geht. Aber kaum ist er auf der Straße, so wird er von der Polizei verhaftet. Vergebens sagt er, er sey Arzt und sey eben in seinem Berufe — dieß alles hilft nichts, denn die Polizeidienner haben ja den Auftrag, Jedermann zu verhaften, der nach 11 Uhr sich auf der Straße blicken läßt. Was folgt daraus? Entweder daß die Polizei auch den Kranken verbieten muß, nach 11 Uhr krank zu sein, oder daß sie selber die Kranken gesund macht. — In einer Nacht geschah es, daß ein Schwein, welches eben erst in den Stall eines Metzgers gebracht worden war, wahrscheinlich im Vorgefühl seines nahen Todes, etwas schrie, in der Nähe der Wohnung des Chefs der Polizeibehörde. Dadurch wachte derselbe auf und konnte wahrscheinlich lange nicht mehr einschlafen. Am andern Tage wurde der Metzger vorgefordert und dafür, daß sein Schwein bei Nacht geschrien, um fünf Gulden gestraft. Als dieser

erwiderte, er könne doch nichts dafür, daß das Schwein bei Nacht geschrien, das könne man dem Thiere nicht verbieten u. s. w., wurde ihm bedeutet, wenn es noch einmal vorkomme, so koste es 10 fl. und so fort. Da man aber von Seiten der Polizeibehörde doch zu der Einsicht gekommen war, daß wenn die Schweine einmal existirten, sie doch wohl auch schreien mußten, wenigstens grunzen, was auch mißliebig erscheinen und Jemanden im Schlafe stören kann, so hielt man es für gut, zu verordnen, überhaupt in der ganzen Stadt kein lebendiges Schwein zu dulden. Die Metzger sollten dieselben vorher schlachten, ehe sie sie in die Stadt brachten. Als die Metzger vorgefordert wurden, um mit ihnen den Preis des Kalbsteisches zu bestimmen, so schien der von den Metzgern vorgeschlagene Preis dem Polizeiamtmanne etwas zu hoch. Die Metzger setzten die Gründe auseinander, warum sie keinen niedrigeren Preis setzen könnten. Darauf hieß es: Wenn ihr nicht wollt, wie ich will, so schlachtet gar keine Kalber! Als nun der Vorstand der Metzgerzunft, ein ruhiger, besonnener Mann, erwiderte: ohne Kalbsteich könne man nicht existiren, es sey ja dieß das einzige Fleisch, welches die Aerzte den Kranken erlaubten, so wurde diesem Manne bedeutet: man wolle ihn für seinen Widerpruch ins Gefängniß werfen lassen. Der sagte aber, er brauche seine Zeit zu etwas Besserem, ging fort und beklagte sich bei der nächsten Behörde und bekam, wie wir erzählen haben, darin Recht.

Der Winter hat sich nach Nordamerika geflüchtet, dort sollen alle Flüsse mit Eis bedeckt sein, bei uns zu Land will es nicht dazu kommen, wie es scheint. In Würzburg will man am 17. Januar sogar die ersten Schwalben gesehen haben.

Der Rhein und seine Nebenflüsse sind mächtig angeschwollen und haben die und da bedeutende Ueberschwemmungen verursacht. Dagegen ist der Wasserstand der Weichsel sehr niedrig.

Die Beamten der preussischen Telegraphen-Station in Hamburg haben sich am 16. ein Sonntagsvergügen gemacht, dergleichen noch vor wenig Jahren Niemand im Traume einfiel. Es war ein Feiertag des menschlichen Scharfsinnes und Geistes. Die Herren benutzten eine halbe Stunde Muße dazu, sich mit ihren Collegen auf den Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Bereichs in unmittelbare Verbindung zu setzen. In nur 30 Minuten sandten sie ihren Collegen in Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krakau und Lemberg ihre Grüße und in wenig Minuten sandten alle die hunderte von Meilen entfernten ihren Gruß und Dank zurück. Die Herren versicherten, es habe einen fast magischen Eindruck auf sie gemacht, als sie nach wenigen Minuten von Triest die Antwort erhielten: der Nordsee das adriatische Meer seinen Gruß.

Eske, 27. Dezember. Von 25 des Raubes mit bewaffneter Hand, theilweise auch des Todtschlags und zugefügter Verwundungen überwiesen und kriegsgerichtlich zum Tode mittelst des Stranges verurtheilten Individuen wurden 16 hingerichtet, die Uebrigen in Anbe-

tracht mildernder Umstände zu sechs-, zehn- und zwanzigjährigem schweren Kerker begnadigt.

Justerburg, den 14. Januar. Gestern standen vor den Schranken des Schwurgerichts zwei Weiber von 64 und 23 Jahren, Mutter und Tochter, angeklagt des Raubmords an zwei Juden. Der eine derselben, ein Handelsjude, wurde von den Weibern unter dem Vorwande, demselben etwas abzukaufen, in ihre Hütte gelockt und von denselben auf die schrecklichste, unmenschlichste, grausamste Weise ermordet und in eine, einige Tage vorher gegrabene Grube im Stalle geworfen. Nun beschloffen sie, auch den Sohn, wenn er nach seinem Vater käme, zu ermorden, damit derselbe die Unthat nicht verriethe. Er kam, wurde auf ebenso Entsetzende Art hingeschlachtet und zu seinem Vater in die Grube geworfen. Wie graßlich die Todesart gewesen sein muß, ist daraus zu entnehmen, daß die Mörderinnen die beiden Unglücklichen mit einem schweren hölzernen Hammer und mit einem hölzernen, zum Flachsdreschen bestimmten sogenannten Klopfer auf den Kopf, in das Gesicht und auf die Brust schlugen und endlich, ihnen die Hirnschädel zerschmetterte, der Ober- und Unterkiefer förmlich zermalmt und gleichwohl die Opfer noch nicht todt waren, ihnen ein Taschmesser in den Leib stießen. Noth war die Triebfeder dieser Handlung. Die beiden Weiber hofften bei ihren Opfern viel Geld zu finden, sahen sich aber bitter getäuscht, denn der alte Lichtenstein hatte nur 3 Sgr., der junge 2 Sgr. und einige polnische Groschen bei sich. Juden zu tödten, das erklärte die Wittwe Meyer in ihren Verhören wiederholt, wäre keine besondere Sünde, nach denen würde Niemand fragen. Ein so furchtbarer Wahn findet sich hier, leider! in kaum glaublicher Ausdehnung unter der ungebildeten Bevölkerung des platten Landes.

Posen, 18. Januar. In Rakwitz, dem Herrn v. Sarnacki gehörig, ist in der Nacht vom 11. zum 12. Jan. das dortige Schloß von einer bewaffneten Diebsbande überfallen, die Möbel zertrümmert und selbst der Versuch gemacht worden, dieselben in Brand zu stecken. Es sind von den Dieben etwa 2000 Thaler bares Geld geraubt worden.

Im Interesse der Kirchenzucht hat die Gemeinde Boyadel in Schlessen im Verein mit den Vorständen strenge Einrichtungen getroffen. Brautpaare, bei denen beide Theile des Ehrentitels Junggesell und Jungfrau verlustig gegangen sind, werden ohne Beleuchtung des Altars und ohne Kniekissen getraut, das Brautlied, das bei der Trauung gesungen wird, muß aus den Duschliedern gewählt sein. Zur Bekleidung des Altars darf nur die alte Decke genommen werden. Ist nur ein Theil des Brautpaares bescholten, so hat das Paar die Wahl: entweder begehrt es für den Altar die neue Decke, dann dürfen die Kerzen nicht brennen; will es brennende Kerzen dann darf der Altar nur mit der alten Decke bekleidet sein.

Kommt ein Engländer nach Frankfurt und fährt mit Bieren vom Bahnhof in die Stadt und quartiert sich im ersten Gasthof ein. Der Wirth ist zufrieden,

und zwan-
ern standen
Weiber von
angeklagt des
selben, ein
dem Vor-
e Hütte ge-
unmenschen
eine, einige
vorfen. Nun
nach seinem
die Unthat
o Entsetzen
Vater in die
irt gewesen
Mörderin-
eren hölzern-
Flachsdre-
n Kopf, in
und endlich,
und Un-
die Opfer
ffer in den
Handlung.
viel Geld
nn der alte
Egr. und
tödteten, das
wiederholt,
de Niemand
hier, lei-
der unge-
dem Herrn
1. zum 12.
eten Diebs-
d selbst der
zu stecken.
Baars Geld
Gemeinde
Vorständen
bei denen
Jungfrau
achtung des
autlied, das
den Busflie-
es darf nur
in Theil des
die Wahl:
Decke, dann
nende Ker-
a Decke be-
t und fährt
d quattiert
s zufrieden,

denn der Engländer ist und trinkt und bezahlt gut und redet den ganzen Tag kein Wort. Aber alle Morgen zieht er mit seinem Reisehandbuch durch die Straßen und besieht sich Frankfurt, Brunn und Brücke, Markt und Kirche sind da, nur eins fehlt am fünften Tage, und der Mann schüttelt den Kopf und geht von Straße zu Straße und schaut bald auf die Häuser, bald ins Buch. Wo ist Bundestag? fragt er den Wirth, der zuckt lächelnd die Achseln, schüttelt den Kopf und macht: Kanitverstan. Ein Landsmann aber, der gerade ankam, muß ihm aus der Noth geholfen haben; denn eine Stunde drauf saß der Engländer schon auf der Eisenbahn und hats Niemand verrathen, daß er die Oder mit dem Main verwechselt und fünf Tage den hohen Bundestag in Frankfurt an der Oder gesucht hat. — Soll übrigens kein Präjudiz für den Bundestag, höchstens für englische Geographie seyn.

Vor einigen Tagen ging ein ungebeurer Gold-Transport, wie es heißt, auf englische Rechnung, von Hamburg über Berlin nach Rußland. Es waren im Ganzen 21 mit Gold gefüllte Kisten, jede Kiste 160 Pf. schwer. Sie wurden auf einen ganz eigenthümlich gebauten Wagen, eine Art Omnibus, gebracht, auf dem sie in das Innere Rußlands geschickt werden sollen.

Breslau, 21. Jan. Ein gräßlicher Mord wurde heute hier verübt. Eine Butterhändlerin sitzt auf dem Markte vor ihrer Waare. Da drängt sich ein Mann wilben Aussehens hin, zielt mit einem Pistol auf die Frau auf die Stirn, daß sie todt zurücksinkt. Der Mörder zog gleich nach vollbrachter That ein zweites Pistol hervor und wollte sich selbst tödten. Er wurde jedoch daran gehindert, und verhaftet. Er ist der Mann, der gemordeten Frau. Lebensüberdruß und ebeliche Zwiste soll die Ursache zu der verzweifelten That sein.

Junssbruck, 19. Januar. Das an der von hier nach Drixen führenden Poststraße gelegene Dorf Steinach ist durch Feuer in einen Schutthaufen verwandelt worden. Es fing an drei Stellen zu brennen an. Das Elend der Betroffenen in dieser Jahreszeit ist groß.

Am 23. Dez. v. J. ward zu Novate in Italien, im Distrikte von Chiaovenna eine furchtbare That verübt: Der Fuhrmann Bonanomi aus Scommagio trat in das Comptoir des Expediteurs San Pietro und tödtete oder schlachtete vielmehr dessen Sohn Alessandro auf die grausamste Weise, indem er ihm den Hals abschnitt, sodann die Brusthöhle und den Unterleib aufriß und förmlich ausweidete. Nachdem der Thäter das Herz zu sich gesteckt hatte, verließ er rubig den Schauplatz. Er ward verhaftet.

Paris, 21. Jan. Die Braut des Kaisers von Frankreich, Gräfin Eugenie Montijo ist in Granada geboren und zählt nach einigen Angaben 22, nach andern aber 25 Jahre. Sie ist von gewöhnlicher Größe und besitzt eine schöne, feine Gesichtsbildung, der aber etwas mehr Lebendigkeit zu wünschen wäre. Ihr Teint ist blendend weiß und ihre Haare sind von der schönsten aschenblonden Farbe. Sie gehört mehr zu jenen anmuthigen Persönlichkeiten, als zu den auffallenden Schön-

heiten, die schon bei ihrem Erscheinen den Eindruck von Personen machen, die zu einem hohen Geschick bestimmt sind. Ihr Vater, Graf Montijo, starb im Jahr 1839 in seinem Vaterlande Spanien. Im Jahr 1846 kam die Gräfin Montijo, welche erste Ehrendame der Königin Isabelle war, mit ihrer Tochter nach Paris, welche schon damals die Aufmerksamkeit auf sich zog.

Lieber Arnaud, sagte Napoleon zu seinem Kriegsminister, Ihre Tochter will heirathen. Gratuliren Sie in meinem Namen und nehmen Sie dies als einen Beitrag zur Ausstattung. In der Brieftasche waren 400,000 Franks. Junge Leute müssen keinen Luxus treiben, meinte der Herr Schwiegervater und — kurz, der vornehme Schwiegersohn erbittet sich Audienz und dankt Napoleon unterthanig für das kaiserliche Geschenk von 200,000 Franks. 200,000? lachelt Napoleon. Ja so! Die Umstehenden lacheln auch, der Herr Schwiegervater aber stand auf Knieen.

Wer seine schönen Knie- und Schab-Schnallen aufgehoben hat, hat wohl gethan. Die kurzen Hosen und langen Strumpfe sind wieder Mode, in Paris, Turin und in der Bauernstube und bald überall. Napoleon ersah zu Aller Ueberraschung auf dem Ball in kurzen Hosen mit prächtigen Diamantschnallen und die Tanzstube tragen ditto Schnallen. Der Erberzog von Braunschweig erschien in einer prachtvollen Husarenuniform mit Diamanten übersät. Unter den vielen Uniformen fiel eine ganz rothe auf, die mit Orden aller Art geschnückt war. Man konnte im Anfang den Mann nicht, der darin stand, bis man es ihm endlich an der Nase ansah, daß es der Herr v. Rothschild war, der in der Uniform eines kaiserlich österreichischen Generalkonsuls erschienen war. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht wurde das Abendessen aufgetragen. Der Kaiser setzte sich nicht, sondern ließ an seiner Tafel nur Damen Platz nehmen, die er selbst als ein guter Wirth bediente.

In Lille ist kürzlich ein gewisser Roumbon, der Untödtbare genannt, 88 Jahre alt, gestorben. 1784 trat er in die Armee und diente sich vom Gemeinen bis zum Regiments-Kommandeur hinauf. Während des Krieges in der Vendee war er einmal gefangen und exekutirt worden. Er hatte hiebei zwei Kugeln in den Unterleib und acht in die Brust erhalten, außerdem erhielt er noch mehrere Bajonnettschläge und vielfache Kolbenschläge. Halb schon in die Erde verschaert, kam sein Regiment, und vertrieb die Feinde, die ihn in diesem Zustand zurückließen. Kein Mensch glaubte, daß er je genesen würde, dennoch wurde seine Brust vermittelst einer silbernen Platte so weit wieder hergestellt, daß er noch 60 Jahre darnach zu existiren vermochte.

Ein Gesandte für heirathslustige Mädchen. Das letzte aus Australien zurückgekehrte Schiff hat die Nachricht gebracht, daß, als es dort ankam, auf die Runte, es seyen Mädchen am Bord, eine förmliche Belagerung des Schiffes von Seiten der vielen ebelosen Kolonisten entstand. Wie die Türken nach ihren Favoriten mit Tüchern, so warfen die Ebelglücks durstigen Australier mit goldenen Kugeln nach den Mädchen, um sie für sich zu

gewinnen. Wer die meisten Kugeln zu versenden hatte, war der erste Glückliche. Die Ladung ging reißend ab, obwohl die meisten jener Holden bereits das Schwabenalter erreicht hatten.

Der todte Gast.

(Fortsetzung.)

Vicomte! rief Graf Altenkreuz: Wüßling? Ich? Wer sagt das?

Ihr eigenes bleifarbenes Gesicht! lachte höhnisch der Vicomte.

Wenn Sie keine Memme sind, Vicomte, sagte der Graf, so geben Sie mir Rechenschaft über ihre Albernheit. Einer von uns wird dies Haus verlassen müssen. Sie sind ein Gek.

Baron von Koren hatte seine Tochter in einem Nebensaal weinend angetroffen und von ihr die Ungezogenheiten des Vicomte erfahren. Er suchte ihn auf. Er hörte noch die letzten Reden des Grafen. Alle Anwesenden waren gegen den Vicomte empört. Der Baron faßte zornig die Hand des Vicomte und führte ihn auf die Seite: Sie haben meine Tochter öffentlich beschimpft: Elender, haben wir das um Sie verdient? Wir geben Sie diesen Augenblick, nicht erst morgen, Genugthuung. — Damit verließen Beide den Tanzsaal. Während sich hier die Paare von neuem reiheten, um im Saale die gestörte Freude herzustellen, waren der Baron und der Vicomte in einen erleuchteten einsamen Nebensaal getreten. Ihnen auf dem Fuße war der Graf gefolgt. Er brachte zwei Degen und bot einen dem Vicomte dar, indem er sich zugleich an den Baron wandte und sagte: Erlauben Sie, Herr Baron, daß ich die Ehre der göttlichen Baronesse und meine eigene an diesem Nichtswürdigen rade!

Der Vicomte rief wüthend: Nun denn, du Aschengesicht, zieh! Und damit zog er den Degen, schleuderte die Scheide weg und fiel den Grafen an. Dieser vertheidigte sich mit vieler Kaltblütigkeit. Es wahrte der Zweikampf keine drei Minuten, da ward dem Vicomte der Degen mit gewaltiger Macht aus der Hand geschleudert, daß die Klinge weit weg in einen großen Wandspiegel flog, der in tausend Stücken zersplitterte.

Erbarmlicher Mensch! rief der Graf: Dein Leben ist in meiner Macht. Ich möchte mich nicht mit deinem verächtlichen Blute besudeln. Fort aus dieser Atmosphäre, und erscheine mir nicht wieder. Damit gab er dem Vicomte einen flachen Hieb über den Rücken, und warf ihn mit Riesensärke zur Thür hinaus.

Noch in derselben Nacht verließ der Vicomte de Bioienne mit seinen Leuten das Schloß.

Wie schwer gekränkt auch die junge Baronin durch die Unanständigkeit des Vicomte gewesen, hatte sie doch in der Ehre, daß man ihretwillen die Degen gezogen, volle Entschädigung gefunden. Zwar hatte sie den Vicomte eigentlich nie geliebt; aber jetzt haßte sie ihn; — hingegen der Graf, der ihr vorher nicht hübsch genug gewesen, schien ihr nun wirklich viel Angenehmes zu haben. Man muß sich über die plötzliche Verwandlung

eben nicht wundern. Ist es doch bekannt: Liebe macht blind. Und die Selbstliebe der Eitelkeit ist ja auch eine Liebe.

Wie sie alles Vorgefallene von ihrem Vater erfahren hatte, suchte sie den Grafen mit einer, freilich nur angenommenen Aengstlichkeit auf. Sie wußte sehr gut, daß von beiden Seiten Alles blutlos abgelaufen war.

Aber, rief sie, bester Graf, was haben Sie begonnen? Sie sind doch nicht verwundet? Um Gotteswillen, wie Sie mich erschreckt haben!

Meine Gnädige, und wenn ich nun für Sie verwundet wäre, wie stolz würde ich seyn! Fürchten Sie nichts; mich verwundet solch ein Gek, wie der Vicomte, nicht leicht. Wollen Sie aber doch ein wenig Mitleiden mit mir haben, so haben Sie es immerhin; denn verwundet bin ich doch, an gefährlicher Stelle; — in diesem Herzen — und noch dazu durch Sie. Aber dafür haben Sie kein Mitleiden.

Tandler! Bis jetzt hat Ihnen die ganze Welt noch keinen Wundenschmerz angesehen.

Ich schwieg und litt, und wollte gern eins der vielen Opfer Ihrer Reize seyn. Ich schwieg, und war glücklich, Sie mit Hinwagen meines Lebens an einem Freoler zu rächen. Ich werde schweigen, und werde einst mit Freuden für Sie sterben.

Schweigen Sie! sagte die Baronin lächelnd, und vergalt seine Worte mit einem leisen Handedruck: Führen Sie mich lieber zum Tanz.

Sie tanzten. Beide wurden nun vertraulicher, da er das schwere Geständniß, das schwerste für jeden Liebenden, schüchtern ausgesprochen, und sie es nicht verworfen hatte. Als sie ihn ihren vielgetreuen Kämpfen und Ritter im Scherze nannte, verlangte er auch auf Ritterweise den Ehren- und Minnesold. Den nun freilich verweigerte die junge Baroin, ob er gleich nur in der Erlaubniß eines Kusses auf ihre glühenden Wangen bestehen sollte; aber die Eroberung war ihr nicht unangenehm.

Noch freudeberauschter war Henriette. Sie sah sich als den Gegenstand allgemeiner Bewunderung. So viel Schönes war ihr in ihrem Leben noch nicht über ihre Schönheit gesagt, wie hier von den vielen jungen Edel-leuten auf dem Ball. Als der Graf sie gegen Morgen wieder im Wagen zum väterlichen Hause zurückführte, und sie wieder zum nächsten Ball einlud, verdoppelte sich ganz natürlich ihr Entzücken. Ach, Henriette, seufzte er, wirst du mich nie ein wenig lieben? Du hattest heute einen frohen Abend; willst du nicht immer diese Abende, diese Tage, diese Nächte? Es hängt von dir ab. Als Gräfin von Altenkreuz ist dein ganzes Leben ein frohlicher Balltag.

Sie schwieg. Er raubte ihr einen Kuß, indem er sie an seine Brust drückte. Sie zitterte und schwieg, und dulcete den zweiten. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold- und Silberkurs vom 25. Januar 1853.
Neue Louis'd'or . . . 11 fl. fr. Engl. Sovereigns . . . 11 fl. 48 fr.
Pistolen . . . 9 fl. 43 fr. Friedr.ichsd'or . . . 9 fl. 45 fr.
Preussische Pistolen . . . 9 fl. 54 fr. Preussische Thaler . . . 1 fl. 45 fr.
Holl. Zehnguldenstücke . . . 9 fl. 48 fr. Fünffranckenthaler . . . 2 fl. 21 fr.
Randthalen . . . 5 fl. 36 fr. Hochhaltig Silber . . . 24 fl. 84 fr.
Zwanzigrankenstücke . . . 9 fl. 26 fr. Preuß. Kassenscheine 1 fl. 45 fr.